



# Stephan Schmidlin gestaltet Tor zu Zürich



Die riesige Skulptur «Sihlbogen» von Stephan Schmidlin wirkt wie ein Eingangstor zu Zürich. (Bild Bernhard Schneider)

**Die Wohn- und Gewerbeüberbauung «Sihlbogen» der Baugenossenschaft Zurlinden in Zürich Leimbach hat ein Wahrzeichen erhalten: Die 26 Tonnen schwere Holzskulptur des Affoltemers Stephan Schmidlin, die in den letzten vier Jahren aus der ersten Idee, die der Künstler vorgelegt hat, entstanden ist.**

Der «Sihlbogen» markiert den Eingang zur Stadt vom Sihltal her und gilt als Mustersiedlung: Die Überbauung der Baugenossenschaft Zurlinden mit 220 Wohnungen erfüllt die Ziele der «2000-Watt-Gesellschaft», die gemäss

dem Entscheid der Stadtzürcher Stimmberechtigten bis 2050 umgesetzt werden muss, mit 35 Jahren Vorsprung auf den Zeitplan. Gleichzeitig mit der Enthüllung der Skulptur von Stephan Schmidlin wurde die Siedlung offiziell eingeweiht.

Der Zürcher Stadtrat Daniel Leupi hob aus diesem Anlass hervor, dass die Siedlung Wohnen, Arbeit und Freizeit in idealer Weise verbinde. Die Überbauung verfüge über einen eigenen Bahnhof – die Haltestelle Leimbach der Sihltalbahn – und über einen direkten Zugang zum Stadtzentrum per Velo auf dem Radweg entlang der Sihl. Die Allmend Brunau und das Üetliberggebiet grenzen ebenso wie die

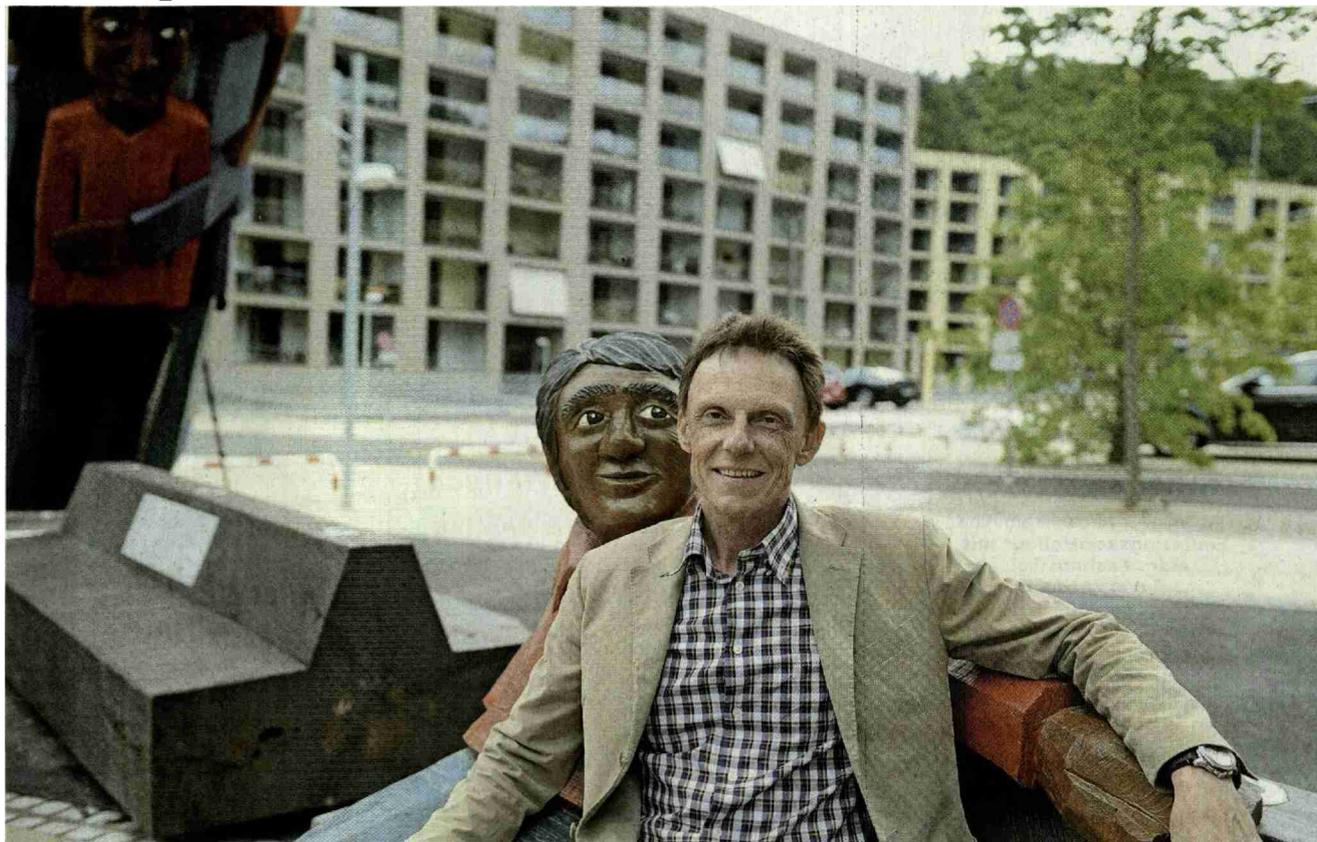
Sihl direkt an den «Sihlbogen», der dank dieser verkehrsgünstigen Lage nur über wenige Parkplätze für Autos verfüge.

Stephan Schmidlin erhielt den Auftrag, die 2000-Watt-Idee künstlerisch mit einer Skulptur umzusetzen, «die grösser ist als der Fifa-Baum, den Schmidlin für Sepp Blatter geschnitzt hat», wie Zurlinden-Präsident Urs Freischmunzeln festhielt. Tatsächlich ist die Skulptur «100 Jahre Fifa» von 2004 mit 10.5 Metern höher als der «Sihlbogen», dessen Baubewilligung maximal 8 Meter zulies, doch mit 5 Tonnen deutlich leichter. (bs.)



# «Kunst ist keine Frage des Geldes»

Der «Sihlbogen» ist die bisher grösste Skulptur von Stephan Schmidlin aus Affoltern



Stephan Schmidlin ist der Einladung seiner Skulptur gefolgt und hat sich für das Gespräch auf eine der beiden Bänke des «Sihlbogens» gesetzt. (Bild bs.)

**Die 26 Tonnen schwere Holzskulptur, mit deren Enthüllung die Siedlung Sihlbogen in Zürich Leimbach am Samstag offiziell eingeweiht worden ist, stammt vom Affoltemer Skulpteur Stephan Schmidlin. Entstanden ist sie in einer Werkhalle in Küssnacht an der Rigi, aus zwei Mammutbäumen.**

VON BERNHARD SCHNEIDER

Als Stephan Schmidlin dem Vorstand der Baugenossenschaft Zurlinden seine erste Idee für den «Sihlbogen» präsentierte, stiess er damit sogleich auf Begeisterung. Die Siedlung, die als Musterbeispiel einer Überbauung im Sinn der sogenannten «2000-Watt-Gesellschaft» gilt, verwendet viel Holz als Baustoff. Holz war daher gegeben als Material für die Skulptur, die zum Wahrzeichen der Siedlung werden soll. Schmidlin konnte sich auf grosse Erfahrung in der Bearbeitung von Mammutbäumen abstützen. Allein

schon für die Einhaltung des Zeitplans war dies von Bedeutung, da das passende Holz zuerst gefunden und dann auch erworben werden musste – ein Prozess, der Monate in Anspruch nahm, genauso wie der Baubewilligungsprozess. Die sorgfältige Planung ermöglichte denn auch eine termingerechte Enthüllung.

### Vom Modell zur Skulptur

Auf die Skizze folgte ein Modell aus Knetmasse. Für den definitiven Auftrag legte Schmidlin der Bauherrschaft



aus dem Bezirk Affoltern



ein massstabgetreues Holzmodell vor, das ihm als Vorlage im Umsetzungsprozess diente. Die beiden 18 Tonnen schweren Bäume bearbeitete er liegend, also aus einer ganz anderen Perspektive, mit der Motorsäge. Die beiden Teile, die je auf einem Fundament stehen, mussten auf den Millimeter genau zusammenpassen. «Ich habe zahlreiche schlaflose Nächte erlebt vor dem Aufbau der Skulptur, doch am Schluss ist alles aufgegangen», stellte Stephan Schmidlin in seiner Ansprache erleichtert fest. Erforderlich dazu war Massarbeit, von der Auswahl des Holzes, bis zum Bau des Betonsockels.

Der Skulpteur hat sich bei der Erarbeitung des Konzeptes für dieses

Werk eingehend mit der 2000-Watt-Gesellschaft auseinandergesetzt. Das Schlagwort bedeutet konkret, dass der Energieverbrauch ohne Komfortverlust auf ein Drittel des heutigen gesenkt wird. Auf dem einen Baum hat Schmidlin vier Menschen abgebildet, auf dem anderen zwölf – «und beide Seiten brauchen gleich viele Ressourcen.» Unter dem Bogen befinden sich als Teil des Werks zwei bequeme Holzbänke.

**Einladung zum Verweilen**

Eine Holzskulptur lädt die Vorübergehenden mit eindringlichem Blick zum Verweilen ein. Auch dies ist ein Aspekt der 2000-Watt-Gesellschaft. Wer die Einladung annimmt und sich

hinsetzt, denkt kaum darüber nach, dass er sich unter diesem Kunstwerk nur deshalb gefahrlos aufhalten kann, weil es statisch präzise berechnet worden ist. Skulpturen dieses Ausmasses sind nicht zuletzt auch Ingenieurleistungen. Diese Woche, vom 12. bis 16. Mai, öffnet Stephan Schmidlin seinen Ausstellungsraum an der Grubenstrasse 5 in Affoltern am Albis dem Publikum, um einige seiner Werke zu präsentieren.

Sein Ziel ist, eine Auseinandersetzung mit ihnen zu ermöglichen: «Kunst ist keine Frage des Geldes. Alle sind eingeladen, auch Kinder, mich zu besuchen und mir Fragen zu stellen.»